Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen

Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband

Band: 15 (1963)

Heft: 24

Rubrik: Die Welt im Radio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

STAAT UND REVOLUTION BEI LENIN

ZS. In einer kurzen, aber aufschlussreichen Sendung des englischen Radios, der BBC, sprach A. B. Acton über dieses Thema, über das auch wir Bescheid wissen sollten. Denn Lenin, der im Osten als Heiliger und unfehlbares Orakel gilt, übt einen massgebenden Einfluss auf die östliche Politik aus und damit auf einen grossen Sektor des Schicksals der Welt.

1914, bei Ausbruch des Weltkrieges I, kam Lenin als russischer Emigrant aus England in die Schweiz. Er wollte nicht mehr in jenem England bleiben, das mit dem russischen Zaren verbündet war. Er schloss sich hier den russischen Emigranten und unter ihnen den Marxisten an, welche die reformerischen Sozialisten bekämpften, weil sie den "Willen der Arbeiter zur Weltrevolution schwächten". Mittlerweile war die damalige Internationale zusammengebrochen, die deutschen Sozialisten waren so stark in der deutschen Gesellschaft sesshaft, dass die meisten ihrer Führer den Kriegseintritt ihrer Regierung unterstützten. Von der Schweiz aus tat Lenin alles, um die anti-reformistische und anti-Kriegsbewegung im Schwung zu halten, betrachtete aber währenddem aufmerksam das Geschehen in Erwartung grosser Ereignisse. Als im März 1917 Liberale und Sozialisten in Russland das verlotterte Zarenregiment gemeinsam beseitigten und eine parlamentarische Regierung einsetzten, fieberte Lenin, zurückzukehren. Die deutsche Regierung hoffte, dass Männer seiner Art einen vollständigen, militärischen Zusammenbruch bewirken würden und beförderte ihn in dem bekannten versiegelten Eisenbahnwagen nach Petersburg. Dort wurde er offiziell von einer Gruppe von Sozialisten begrüsst, kehrte ihnen aber den Rücken und sprach zu den Soldaten, die eine Eskorte bildeten. "Das Volk bedarf des Friedens", rief er aus, "es benötigt Brot, es benötigt Boden. Sie aber haben Euch nur Krieg, Hunger und kein Brot gegeben, und lassen die Landeigentümer auf ihrem Land". Lenin hatte sogleich erkannt, auf welchem Wege er zur Macht gelangen konnte. Kurz nach seiner Ankunft begann er mit der Niederschrift von "Der Staat und die Revolution", aber als diese im Oktober 1917 in ihrer bolschewistischen Form nochmals kam, vollendete er das Buch nicht mehr.

Es wurde trotzdem veröffentlicht, weil es seine wichtigsten Grundgedanken zum Staat enthält. Es wendet sich an Leute, die bereits Marxisten sind und sucht sie zu überzeugen, dass sie mit parlamentarischen Methoden oder mit Reformen nichts zu tun haben sollten. Nötig und brauchbar sei einzig eine starke Revolution von Grund auf, gefolgt von einer Diktatur. In diesem Zusammenhang stellt er dar, wie die Dinge auf der Welt nach seiner Ansicht verlaufen werden und sollen.

Es ist ein charakteristischer Zug des Marxismus-Leninismus, wie Acton betont, dass er eine utopische Ansicht der Zukunft der Menschheit mit einer hoch-realistischen und zwar macchiavellistischen Auffassung verbindet, wie die Dinge angepackt und durchgeführt werden müssten. Auf diese Weise bietet er sowohl den höchsten Wünschen der Menschen etwas, als auch ihren Trieben und ihrer Gier nach Macht. List, Täuschung und Betrug sind zu diesem Zweck nicht nur erlaubt, sondern erfordern Beifall, solange sie den richtigen Zwecken dienen. Lenin war hier durchaus Asiate.

Beide Elemente, sowohl der Macchiavellismus wie die Utopie, kommen in "Der Staat und die Revolution" zur Geltung. Lenin erkannte, dass die Massen jene Partei überwältigend unterstützen würden, welche ihnen Nahrung und Frieden versprach. Obwohl er nicht der Erste war, der die politische Bedeutung der Massen erkannte, (das war Saint-Simon) war er der Erste, der sie zu führen und zu beherrschen verstand. Er sah, dass es den notleidenden und unwissenden Menschen nicht so sehr darauf ankam, nach demokratischer Weise im Staate mitreden und mitbestimmen zu können. Er prägte einfache Slogans, "Brot und Frieden und Boden", und entsprach damit genau den Wünschen der simplen Leute. Im Grunde war er ein Menschenverächter und dazu noch ein Aristokrat, von Gleichheit aller Menschen keine Spur. Im Gegenteil, er wollte sie durch eine Partei organisieren, welche sich als ihr Kopf betätigen musste. "Durch die Bildung einer Arbeiterpartei," schreibt er, "wird der Marxismus einen Vortrupp des Proletariates schaffen, welcher fähig ist, die Macht auszuüben und das ganze Volk in den Sozialismus zu führen, die neue Ordnung zu organisieren und zu leiten". Aber welches sollte denn der Zweck dafür sein?" "Um ein Leben der Gesellschaft ohne Bourgeoisie und gegen die Bourgeoisie aufzubauen", lautet seine Antwort. Er hasste das Bürgertum, auch in seiner schweizerischen Gestalt, tödlich.

Allerdings war er sich darüber klar, dass dazu die Macht des Staates, die zentralisierte Organisation der Kraft, der Gewalt, nötig wäre. Freiwillig waren die Menschen nicht dazu zu bringen. Die Massen mussten "geweckt, inspiriert und konzentriert" werden. Dazu war jedes Mittel recht.

Was aber hat dies mit der utopischen Seite seiner Lehre auf sich? Den Schlüssel dazu gibt sein Ausdruck "Ausbeutung". Nach seiner Ueberzeugung lebt das Bürgertum mit seinen Kapitalisten und Kirchen und Polizisten auf dem Rücken der arbeitenden Massen und verteidigt seine Position mit Gewalt. Demgemäss ist der Staat immer das Mittel, durch welches eine regierende Klasse ihre Herrschaft ausübt, mit Polizei, Gefängnissen und Soldaten. Ohne Klassen-Trennung gäbe es deshalb keinen Staat, und das Volk würde in freiwilliger Zusammenarbeit ohne jede Notwendigkeit von Gewalt miteinander leben. Schon Engels hatte das vertreten. Lenin legt aber Gewicht darauf, dass dieser wunderbare Zustand erst nach der Revolution eintreten würde, und dass es dazu einer revolutionären Diktatur bedürfe. Er machte sich hier die Unterscheidung von Marx zu eigen, wonach es zwei Phasen des Kommunismus geben werde, wobei die zweite, höhere, erst eintreten würde, wenn die Verteilung der Güter nach Bedarf ohne den Staat erfolgen würde. Vorher aber, so schrieb er, "müssen wir die strengste Kontrolle der gesamten Arbeit und des gesamten Konsums sowohl durch die Gesellschaft selbst wie durch den Staat verlangen." Diese Kontrolle muss mit der Expropriation alles kapitalistischen Besitzes beginnen, ferner mit der Kontrolle der Arbeiter über die Kapitalisten. Das darf aber nicht durch einen kapitalistischen Staat erfolgen, sondern nur durch einen Staat von bewaffneten Arbeitern. Das Verschwinden des Staates werde lange Zeit in Anspruch nehmen, aber in der Zwischenzeit sollten alle offiziellen Beamten "nur mit den Löhnen der Arbeiter" entschädigt werden.

Es ist klar, dass Lenin hier an den zaristischen Staat mit seiner Regierung von untauglichen Bürokraten gedacht hat. Durch die Revolution wurden diese grausamen und blinden Männer erledigt. Beamten liessen sich nicht entbehren, aber von nun an hatten sie für das Proletariat zu arbeiten. Natürlich bestand hier eine Schwierigkeit. Lenin wusste, dass eine Industrie irgendwie geleitet und regiert werden muss, soll sie gedeihen, und er wusste auch, dass seine Kameraden darauf brannten, diese Funktion an Stelle der gehassten Kapitalisten auszuüben, die sie so sehr beneidet hatten. Aber wie sollte das geschehen, wenn der Staat mit seinen Beamten doch verschwinden sollte? Seine Antwort war, dass die neuen Herren ganz anders wären als ihre Vorgänger. Sie wären Diener und nicht Meister, und würden keine Gewalt brauchen, um alles in Gang zu halten. -

Kurz, Lenin hatte eine neue Auffassung der Beziehung von Staats-Autorität und Volk. Dabei beruhte erstere nicht etwa auf dem Willen des Volkes oder auf irgendeinem Anspruch, die Rechte des Volkes zu verteidigen. Die waren ihm völlig gleichgültig, es kam nur darauf an, endlich die Bourgeoisie auszurotten. Die Ansicht von den ewigen Rechten der Menschen und der Völker war für ihn leeres Gerede. Die Autorität ruhte einzig auf der Macht der Geschichte. Sie würde genau so verlaufen, wie er es sagte, er war ihr geweihter Vollstrecker. Es war ihm deshalb auch völlig gleichgültig, ob ihm die Mitmenschen zustimmten oder nicht, oder was sie sonst von ihm hielten, denn seine Autorität beruhte auf Zukunft. Er konnte deshalb gegen jene "Opportunisten", welche mit den Bewegungen der Zeit gehen wollten, sehr verächtlich sein. Er war ein kosmischer Opportunist, für den der ganze Lauf des Universums arbeitete. -

Praktisch war für ihn deshalb das entscheidende Element eine kleine, doch disziplinierte Partei, deren Führer im alleinseligmachenden Besitz der Gesetze der Geschichte war. Diese Männer konstituierten sich selbst als "Sprecher für die Volksmassen", deren einfachste Begehren, und deren Neid und Hass und Bitterkeit ausgenützt werden müssen, um den Lauf der Weltgeschichte zu befolgen. Mit Recht wies Acton in der Sendung darauf hin, dass umgekehrt die Nazis in Deutschland die gleiche Taktik gegen die Marxisten benutzten, indem sie sich auf ein anderes angebliches Gesetz der Geschichte beriefen, auf das Rassen-Gesetz, und indem sie anstelle der Bourgeoisie die Juden schoben.

Lenin sah das Volk immer nur in der Form primitiver Massen, mit primitiven Begierden. An diese appellierte er indirekt durch eine Partei, die ihm helfen sollte, dieses "Volk" zu manipulieren. Sein Buch "Der Staat und die Revolution" ist dafür sehr zweckmässig, nahrhaft und drohend. Es hat nichts von der literarischen Ueberzeugungskraft etwa eines Milton an sich. Es ist nicht für eine Gesellschaft geschrieben, in der die Wünsche und Ziele differenziert, unterschiedlich und kompliziert sind.

Die Stimme der Jungen

KRIEG DER WELTEN

Zur Aufführung eines Radiohörspiels vor 25 Jahren

rom. In den Tagen nach dem 30. Oktober 1938 machte in den Zeitungen der ganzen Welt folgende kleine Notiz die Runde (im Wortlaut, wie er in der Abendausgabe der NZZ vom 1. November 1938 zu finden ist):

(Washington U. P.) "Die Panik durch das Radio: Eine vom Handelsministerium eingesetzte Kommission für die Ueberwachung von Rundfunksendungen hat wegen der aufsehenerregenden Vorgänge bei der gestrigen Uebertragung eines Buches von H. G. Wells durch den Sender in Jersey City, die die Bevölkerung in Panik versetzte, eine Untersu-